

Wie viel E-Mobilität soll es sein?

Debatte in Autoindustrie

München/Berlin (dpa) – In der deutschen Autoindustrie gibt es eine Kontroverse um die Zukunft des Automobils. Im Kern geht es darum, ob sich alle Förderungen – wie es VW-Chef Herbert Diess vorschwebt – künftig ausschließlich auf Batteriefahrzeuge konzentrieren sollen. BMW-Chef Harald Krüger widerspricht dieser Forderung von Diess entschieden. „Wo ich ganz klar anderer Meinung bin, ist Technologieoffenheit“, sagte Krüger gestern in München. Die Entwicklung in verschiedenen Teilen der Welt sei sehr unterschiedlich, und wie schnell überall die Infrastruktur für reine vollelektrische Fahrzeuge entstehen werde, „das sehe ich anders“. In einigen Ländern sei auch Wasserstoff eine Alternative zum Batterieauto.

Diess und Krüger wollten mit Daimler-Chef Dieter Zetsche und dem Präsidenten des Autoindustrieverbands VDA, Bernhard Mattes, ausloten, ob sie eine gemeinsame Linie finden können. Diess will Subventionen auf kleine vollelektrische Autos konzentrieren und sagte: „Technologieoffenheit ist jetzt die falsche Parole.“ BMW baut vor allem große Autos und hat zehn Hybrid-Modelle im Angebot.

Krüger sagte, es sei möglich, dass die Politik in einem wichtigen Land Hersteller dazu verpflichtet werde, Wasserstoff-Brennstoffzellen-Autos anzubieten und sie andernfalls überhaupt keine Autos mehr dort verkaufen dürften. Deshalb sei Technologieoffenheit sehr wichtig.

Die deutschen Einzelhändler forderten vom Bund unterdessen eine wirksamere sowie weniger bürokratische Förderung von Ladesäulen für die Elektrofahrzeuge. „Der Aufbau von Ladeinfrastruktur krankt aus Sicht unserer Branche insbesondere daran, dass es aktuell keinen wirtschaftlichen Anreiz dafür gibt“, wie der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands HDE, Stefan Genth, in einem Brief an Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) ausführte.